

Das Heilige Jahr 2025: Pilger der Hoffnung

Das Heilige Jahr 2025 ruft uns liebevoll dazu auf, uns als „Pilger der Hoffnung“ zu verstehen. In einer Welt, die oft von Krisen, Ungerechtigkeit und Zukunftsängsten geprägt ist, lädt Papst Franziskus uns ein, die Hoffnung neu in uns wahrzunehmen und zu einem Licht für andere zu werden und werden zu lassen.

Seit Jahren begleitet mich der Spruch des Heiligen Franziskus, den ich einmal zu Weihnachten bekommen habe, und der für mich eine Hoffnung symbolisiert, die Haltung ist und mit der wir behutsam umgehen sollten:

„Glücklich der Mensch, der seinen Nächsten trägt in seiner ganzen Gebrechlichkeit, wie er sich wünscht, von jenem getragen zu werden in seiner eigenen Schwäche.“

Unsere Welt, in der wir leben, ist von zahlreichen „Gebrechlichkeiten“ gekennzeichnet: Klimawandel, soziale Ungleichheit, Konflikte in unserem Herzen, Familien, Beziehungen, Kriege, Machtgefälle, Pandemien usw... Doch trotz aller Dunkelheit dürfen wir nicht die Hoffnung verlieren. In der Kirche und in unseren Gemeinschaften und Lebensräumen sind wir als Gemeinschaft der Gläubigen dazu berufen, Orte der Hoffnung zu sein, die Trost schenken und Räume der Begegnung eröffnen, die das Licht der Hoffnung hüten und schützen.

Die Botschaft Jesu Christi ist eine Botschaft der Hoffnung. Er kam in die Welt, um uns aus der Dunkelheit zu führen und uns ein neues Leben zu schenken. In der Bibel finden wir zahlreiche Beispiele für Menschen, die trotz großer Schwierigkeiten und Leiden an die Hoffnung, die in Jesus zu uns kam, geglaubt haben. Bereits im Alten Testament hat Abraham beispielsweise gegen jede Hoffnung an den verheißenen Sohn geglaubt. Auch die Jünger Jesu ließen sich in schweren Zeiten nicht entmutigen, sondern setzten ihr Vertrauen in ihn. Ebenso sehe ich in den Jüngern Jesu, mit – durch – und in ihren menschlichen Reaktionen, bei denen es richtig „gemenschelt“ hat, für mich eine tiefe Hoffnung, denn die Apostel selbst waren mit ihren Begrenzungen unterwegs und dennoch von Jesus auserwählt und geliebt. Er hat ihnen seine Hoffnung anvertraut und so lädt er auch uns heute ein zu Zeugen der Hoffnung zu werden.

Als Christen sind wir berufen und eingeladen, unsere Hoffnung nicht nur zu bewahren, sondern sie auch aktiv zu leben. Hier dürfen wir unsere eigene Lebensführung überprüfen und uns fragen, ob wir innerlich wirklich Hoffnungsträger sind oder ob wir vielleicht den oben zitierten Spruch des Heiligen Franziskus in geänderter Weise wiedergeben:

„Glücklich der Mensch, der seinen Nächsten trägt **mit seiner liebenden Hoffnung**, wie er sich wünscht, von jenem getragen zu werden, **wenn er seine liebende Hoffnung verloren hat.**“ (geänderte Hervorhebungen SMH)

Sind wir bereit, aus unserer Komfortzone herauszutreten und uns für diejenigen einzusetzen, die am Rande der Gesellschaft stehen oder zuzulassen, dass wir persönlich vielleicht selbst an der Peripherie unseres Lebens sind?

Papst Franziskus verschließt die Augen nicht und erinnert uns daran, dass es viele Menschen gibt, die an den Peripherien der Welt und ihrer Existenz leben. Sie sind von Armut, Krankheit, Krieg und sozialer Ausgrenzung existentiell betroffen. Sie sehnen sich

nach Anerkennung, nach Zugehörigkeit, nach Wertschätzung und nach einem Sinn im Leben. Als Christen dürfen wir aus unserem Schatz unsere Solidarität zeigen und mit ihnen durch unsere Hoffnung sie auf dem gemeinsamen Weg begleiten, wie die Emmaus Jünger von Jesus begleitet wurden.

Das Heilige Jahr 2025 ist eine Einladung, unseren Alltag zu reflektieren und der Hoffnung zu trauen und uns auf den Weg zu machen. Es ist ein Weg der Hoffnung, des Glaubens, ein Weg der Solidarität und ein Weg der Liebe. Wenn wir gemeinsam der Hoffnung wieder Hoffnung in unserer Welt geben, können wir Zeugen der Hoffnung werden und damit ein Zeichen der Veränderung setzen wider aller Hoffnung.

Die Hoffnung ist ein kostbares Gut, wie eine kleine Flamme, die wir schützen und weitergeben dürfen und müssen. Uns wurde dieses Geschenk anvertraut und hoffentlich können wir es behüten, um die Welt ein Stückchen besser zu machen durch unsere Achtsamkeit für den Nächsten, für Gott und für uns selbst.

Ich wünsche uns, dass das Heilige Jahr 2025 ein Jahr der Hoffnung und der Erneuerung für uns alle werden kann.

Pax et Bonum!

Sr. M. Helena Hopf